

Schiller | Don Karlos

Reclam XL | Text und Kontext

Friedrich Schiller

Don Karlos

Infant von Spanien

Ein dramatisches Gedicht

Herausgegeben von Martin C. Wald

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 38.

Zu Schillers *Don Karlos* gibt es bei Reclam  
– einen *Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler* (Nr. 15352)  
– *Erläuterungen und Dokumente* (Nr. 16055)  
– eine Interpretation in: *Schillers Dramen* in der Reihe »Interpretationen« (Nr. 8807)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter [www.reclam.de/e-book](http://www.reclam.de/e-book)

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 19234  
2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman  
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2019  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-019234-4

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird.

## Personen

PHILIPP DER ZWEITE, König von Spanien

ELISABETH von Valois, seine Gemahlin

DonKARLOS, der Kronprinz

Alexander FARNESE, Prinz von Parma, Neffe des Königs

Infantin KLARA EUGENIA, ein Kind von drei Jahren

Herzogin von OLIVAREZ, Oberhofmeisterin

Marquisin von MONDEKAR

Prinzessin von EBOLI

Gräfin FUENTES

} Damen der Königin

Marquis von POSA, ein Maltheserritter

Herzog von ALBA

Graf von LERMA, Oberster der Leibwache

Herzog von FERIA, Ritter des Vlieses

Herzog von MEDINA SIDONIA, Admiral

Don Raymond von TAXIS, Oberpostmeister

} Granden  
von  
Spanien ↗

DOMINGO, Beichtvater des Königs

Der GROSSINQUISITOR des Königreichs ↗

Der PRIOR eines Karthäuserklosters ↗

Ein PAGE der Königin

Don Ludwig MERKADO, Leibarzt der Königin

MEHRERE DAMEN und Granden, Pagen, Offiziere, die Leibwache, und verschiedene stumme Personen



*Der königliche Garten in Aranjuez.*

## Erster Auftritt

KARLOS. DOMINGO.

DOMINGO. Die schönen Tage in Aranjuez  
 Sind nun zu Ende. Eure königliche Hoheit  
 Verlassen es nicht heiterer. Wir sind  
 Vergebens hier gewesen. Brechen Sie  
 Dies rätselhafte Schweigen. Öffnen Sie  
 Ihr Herz dem Vaterherzen, Prinz. Zu teuer  
 Kann der Monarch die Ruhe seines Sohns –  
 Des einz'gen Sohns – zu teuer nie erkaufen.  
*(Karlos sieht zur Erde und schweigt.)*  
 Wär noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel  
 Dem liebsten seiner Söhne weigerte? 5  
 Ich stand dabei, als in Toledos Mauern  
 Der stolze Karl die Huldigung empfing, ↗  
 Als Fürsten sich zu seinem Handkuss drängten.  
 Und jetzt in Einem – Einem Niederfall  
 Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen – 15  
 Ich stand und sah das junge stolze Blut  
 In seine Wangen steigen, seinen Busen  
 Von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah  
 Sein trunknes Aug durch die Versammlung fliegen,  
 In Wonne brechen – Prinz, und dieses Auge 20  
 Gestand: Ich bin gesättigt.  
*(Karlos wendet sich weg.)* Dieser stille  
 Und feierliche Kummer, Prinz, den wir  
 Acht Monde schon in Ihren Blicken lesen,  
 Das Rätsel dieses ganzen Hofes, die Angst  
 Des Königreichs, hat Seiner Majestät 25  
 Schon manche sorgenvolle Nacht gekostet,  
 Schon manche Träne Ihrer Mutter. ↗

---

1 **Aranjuez:** Sommerresidenz der span. Könige südlich von Madrid |  
 9 **zurücke:** übrig | 11 **Toledos:** Toledo: Stadt südl. von Madrid, bis 1561  
 Königsresidenz | 17 **Busen:** Brust, Ort der innersten Empfindungen |  
 18 **wallen:** (vor Stolz) schwellen | 19 **trunknes:** (von Glück) berauschetes  
 | 20 **brechen:** hier: unbewusst wahrnehmen | 23 **Monde:** Monate

- ↗ KARLOS (*dreht sich rasch um*). Mutter!  
– O Himmel, gib, dass ich es dem vergesse,  
Der sie zu meiner Mutter machte!
- DOMINGO. Prinz!
- KARLOS. (*besinnt sich und fährt mit der Hand über die Stirne.*)  
Hochwü'd'ger Herr – ich habe sehr viel Unglück 30  
Mit meinen Müttern. Meine erste Handlung,  
Als ich das Licht der Welt erblickte, war  
Ein Muttermord.
- DOMINGO. Ist's möglich, gnäd'ger Prinz?  
Kann dieser Vorwurf Ihr Gewissen drücken?
- KARLOS. Und meine neue Mutter – hat sie mir 35  
Nicht meines Vaters Liebe schon gekostet?  
Mein Vater hat mich kaum geliebt. Mein ganzes  
Verdienst war noch, sein Einziger zu sein.  
Sie gab ihm eine Tochter – O wer weiß  
Was in der Zeiten Hintergrunde schlummert? 40
- DOMINGO. Sie spotten meiner, Prinz. Ganz Spanien  
Vergöttert seine Königin. Sie sollten  
Nur mit des Hasses Augen sie betrachten?  
Bei ihrem Anblick nur die Klugheit hören?  
Wie, Prinz? Die schönste Frau auf dieser Welt, 45  
Und Königin – und ehemals Ihre Braut?  
Unmöglich Prinz! Unglaublich! Nimmermehr!  
Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen;  
So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.  
Verwahren Sie sich, Prinz, dass sie es nie, 50  
Wie sehr sie ihrem Sohn missfällt, erfahre;  
Die Nachricht würde schmerzen.
- KARLOS. Glauben Sie?
- DOMINGO. Wenn Eure Hoheit sich des letzteren  
Turniers zu Saragossa noch entsinnen,  
Wo unsern Herrn ein Lanzensplitter streifte – 55  
Die Königin mit ihren Damen saß  
Auf des Pallastes mittlerer Tribune,  
Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:

---

31 ff. **Meine erste Handlung ... Muttermord:** Maria von Portugal (1527–1545), Karlos' leibliche Mutter, starb bei seiner Geburt; vgl. V. 1404f. | 41 **spotten meiner:** machen sich über mich lustig | 50 **Verwahren Sie sich:** Hüten Sie sich davor | 54 **Saragossa:** Hauptstadt von Aragón, nordöstlich von Madrid



»Der König blutet!« – Man rennt durch einander,  
 Ein dumpfes Murmeln dringt bis zu dem Ohr 60  
 Der Königin. »Der Prinz?« ruft sie und will,  
 Und will sich von dem obersten Geländer  
 Herunter werfen. – »Nein! Der König selbst!«  
 Giebt man zur Antwort – »So lasst Ärzte holen!«  
 Erwiedert sie, indem sie Atem schöpfte. 65  
*(Nach einigem Stillschweigen.)*  
 Sie stehen in Gedanken?

KARLOS. Ich bewundre  
 Des Königs lust'gen Beichtiger, der so  
 Bewandert ist in witzigen Geschichten.  
*(Ernsthaft und finster.)*  
 Doch hab ich immer sagen hören, dass  
 Geberdenspäher und Geschichtenträger 70  
 Des Übels mehr auf dieser Welt getan,  
 Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.  
 Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn  
 Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König.

DOMINGO.  
 Sie tun sehr wohl, mein Prinz, sich vorzusehn 75  
 Mit Menschen – nur mit Unterscheidung. Stoßen  
 Sie mit dem Heuchler nicht den Freund zurück,  
 Ich mein es gut mit Ihnen.

KARLOS. Lassen Sie  
 Das meinen Vater ja nicht merken. Sonst  
 Sind Sie um Ihren Purpur.

DOMINGO *(stutzt)*. Wie?

KARLOS. Nun ja. 80  
 Versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur,  
 Den Spanien vergeben würde?

DOMINGO. Prinz,  
 Sie spotten meiner.

KARLOS. Das verhüte Gott,  
 Dass ich des fürchterlichen Mannes spotte,  
 Der meinen Vater selig sprechen und 85  
 Verdammen kann!

---

63 **Herunter werfen:** eilig herunterbegeben | 67 **Beichtiger:** Beichtvater | 68 **witzigen:** geistreichen | 70 **Gebärdenspäher und Geschichtenträger:** etwa wie: Spione und Agenten | 80 **Sind Sie um Ihren Purpur:** rot-violetter Farbton des Kardinalsrangs, den er verlieren könnte | 85 **selig sprechen:** von Sünde freisprechen

- DOMINGO. Ich will mich nicht  
Vermessen, Prinz, in das ehrwürdige  
Geheimnis Ihres Kummers einzudringen.  
Nur bitt ich Eure Hoheit, eingedenk  
Zu sein, dass dem beängstigsten Gewissen 90  
Die Kirche eine Zuflucht aufgetan,  
Wozu Monarchen keinen Schlüssel haben,  
Wo selber Missetaten unterm Siegel  
Des Sakramentes aufgehoben liegen –  
Sie wissen was ich meine, Prinz, ich habe 95  
Genug gesagt.
- KARLOS. Nein! Das soll ferne von mir sein,  
Dass ich den Siegelführer so versuchte!
- DOMINGO. Prinz, dieses Misstraun – Sie verkennen Ihren  
Getreusten Diener.
- KARLOS (*fasst ihn bei der Hand*). Also geben Sie  
Mich lieber auf. Sie sind ein heil'ger Mann, 100  
Das weiß die Welt – doch, frei heraus – für mich  
Sind Sie bereits zu überhäuft. Ihr Weg,  
Hochwürd'ger Vater, ist der weiteste,  
Bis Sie auf Peters Stuhle niedersitzen.  
Viel Wissen möchte Sie beschweren. Melden 105  
Sie das dem König, der Sie hergesandt.
- DOMINGO. Mich hergesandt –
- KARLOS. So sagt ich. O zu gut,  
Zu gut weiß ich, dass ich an diesem Hof  
Verraten bin – ich weiß, dass hundert Augen  
Gedungen sind, mich zu bewachen, weiß, 110  
Dass König Philipp seinen einz'gen Sohn  
An seiner Knechte schlechtesten verkaufte,  
Und jede von mir aufgefangne Sylbe  
Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,  
Als er noch keine gute Tat bezahlte. 115  
Ich weiß – O still! Nichts mehr davon. Mein Herz  
Will überströmen, und ich habe schon  
Zu viel gesagt.

---

87 **vermessen**: ich will mir nicht anmaßen | 89 f. **eingedenk zu sein**:  
sich zu erinnern | 94 **Sakramentes**: Sakrament: heilige kirchliche  
Handlung (hier: die Beichte, über der ein Schweigegegelübde liegt) |  
102 **überhäuft**: beansprucht | 104 **auf Peters Stuhle**: auf dem Papst-  
thron | 110 **Gedungen**: beauftragt, bezahlt | 114 **Hinterbringer**: Verräter

DOMINGO. Der König ist gesonnen  
Vor Abend in Madrid noch einzutreffen.  
Bereits versammelt sich der Hof. Hab ich  
Die Gnade, Prinz – 120

KARLOS. Schon gut. Ich werde folgen.  
*(Domingo geht ab. Nach einem Stillschweigen.)*  
Beweinenswerter Philipp, wie dein Sohn  
Beweinenswert! – Schon seh ich deine Seele  
Vom gift'gen Schlangenbiss des Argwohns bluten,  
Dein unglücksel'ger Vorwitz übereilt 125  
Die fürchterlichste der Entdeckungen,  
Und rasen wirst du, wenn du sie gemacht.

## Zweiter Auftritt

KARLOS. MARQUIS VON POSA.

KARLOS. Wer kommt? – Was seh ich! O ihr guten Geister!  
Mein Roderich!

MARQUIS. Mein Karlos!

KARLOS. Ist es möglich?  
Ist's wahr? Ist's wirklich? Bist du's? – O du bist's! 130  
Ich drück an meine Seele dich, ich fühle  
Die deinige allmächtig an mir schlagen.  
O jetzt ist alles wieder gut. In dieser  
Umarmung heilt mein krankes Herz. Ich liege  
Am Halse meines Roderich.

MARQUIS. Ihr krankes, 135  
Ihr krankes Herz? Und was ist wieder gut?  
Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte?  
Sie hören, was mich stützen macht.

KARLOS. Und was  
Bringt dich so unverhofft aus Brüssel wieder?  
Wem dank ich diese Überraschung? Wem? 140  
Ich frage noch? Verzeih dem Freudetrunknen,  
Erhabne Vorsicht, diese Lästerung!

---

118 **gesonnen:** gewillt | 124 **Argwohns:** Verdachts, Misstrauens |  
125 **Vorwitz:** leichtsinnige Neugierde | 129 **Roderich:** Eindeutschung  
des span. Vornamens Rodrigo | 138 **stutzen:** zögern | 139 **Brüssel:** da-  
mals Hauptstadt der Spanischen Niederlande und Sitz des spanischen  
Statthalters | 142 **Vorsicht:** personifizierte Vorsehung

Wem sonst als dir, Allgütigste? Du wusstest,  
Dass Karlos ohne Engel war, du sandtest  
Mir diesen, und ich frage noch?

MARQUIS. Vergebung, 145  
Mein teurer Prinz, wenn ich dies stürmische  
Entzücken mit Bestürzung nur erwiedre.  
So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn  
Erwartete. Ein unnatürlich Rot  
Entzündet sich auf Ihren blassen Wangen, 150  
Und Ihre Lippen zittern fieberhaft.  
Was muss ich glauben, teurer Prinz? – Das ist  
Der löwenkühne Jüngling nicht, zu dem  
Ein unterdrücktes Heldenvolk mich sendet –  
Denn jetzt steh ich als Roderich nicht hier, 155  
Nicht als des Knaben Karlos Spielgeselle –  
Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit  
Umarm ich Sie – es sind die Flandrischen  
Provinzen, die an Ihrem Halse weinen,  
Und feierlich um Rettung Sie bestürmen. 160  
Getan ist's um Ihr teures Land, wenn Alba,  
Des Fanatismus rauher Henkersknecht,  
Vor Brüssel rückt mit Spanischen Gesetzen.  
Auf Kaiser Karls gloriwü'd'gem Enkel ruht  
Die letzte Hoffnung dieser edeln Lande. 165  
Sie stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz  
Vergessen hat für Menschlichkeit zu schlagen.

KARLOS. Sie stürzt dahin.

MARQUIS. Weh mir! Was muss ich hören!

KARLOS. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.  
Auch mir hat einst von einem Karl geträumt, 170  
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man  
Von Freiheit sprach – doch der ist lang begraben.  
Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr,  
Der in Alkala von dir Abschied nahm,  
Der sich vermaß in süßer Trunkenheit, 175  
Der Schöpfer eines neuen goldnen Alters

161 **Alba**: span. Staatsmann; vgl. Anm. zu V. 161 | 162 **Fanatismus**: hier auch: polit. Unduldsamkeit | 164 **Kaiser Karls**: Karl V., röm.-dt. Kaiser, als Karl I. 1516–1556 Kg. von Spanien | 166 **erhabnes**: moralisch großes | 174 **Alkala**: Alcalá de Henares, Universitätsstadt bei Madrid; vgl. auch V. 2905 | 176 **Alters**: Zeitalters

In Spanien zu werden – O der Einfall  
 War kindisch, aber göttlich schön. Vorbei  
 Sind diese Träume. –

MARQUIS. Träume, Prinz! – So wären  
 Es Träume nur gewesen?

KARLOS. Lass mich weinen, 180  
 An deinem Herzen, heiße Tränen weinen,  
 Du einz'ger Freund. Ich habe niemand – niemand –  
 Auf dieser großen weiten Erde niemand.  
 So weit das Zepter meines Vaters reicht,  
 So weit die Schifffahrt unsre Flaggen sendet, 185  
 Ist keine Stelle – keine – keine, wo  
 Ich meiner Tränen mich entlasten darf,  
 Als diese. O bei allem, Roderich,  
 Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,  
 Verjage mich von dieser Stelle nicht. 190

MARQUIS (*neigt sich über ihn in sprachloser Rührung*).

KARLOS. Berede dich, ich wär ein Waisenkind,  
 Das du am Thron mitleidig aufgelesen.  
 Ich weiß ja nicht was Vater heißt – ich bin  
 Ein Königssohn – O wenn es eintrifft, was  
 Mein Herz mir sagt, wenn du aus Millionen 195  
 Heraus gefunden bist, mich zu verstehn,  
 Wenn's wahr ist, dass die schaffende Natur  
 Den Roderich im Karlos wiederholte,  
 Und unsrer Seelen zartes Saitenspiel  
 Am Morgen unsres Lebens gleich bezog, 200  
 Wenn eine Träne, die mir Lindrung giebt,  
 Dir teurer ist, als meines Vaters Gnade –

MARQUIS. O teurer als die ganze Welt.

KARLOS. So tief  
 Bin ich gefallen – bin so arm geworden,  
 Dass ich an unsre frühen Kinderjahre 205  
 Dich mahnen muss – dass ich dich bitten muss,  
 Die lang vergessnen Schulden abzutragen,  
 Die du noch im Matrosenkleide machtest –

---

178 **kindisch**: naiv, unvoreingenommen | 191 **Bered dich**: Stell dir vor | 199 **Saitenspiel**: Spiel auf einem Saiteninstrument; hier: als Klang, als Empfindung | 201 **Linderung**: Linderung, Entlastung | 208 **Matrosenkleide**: seit dem 18. Jh. beliebte Kinderbekleidung

Als du und ich, zween Knaben wilder Art,  
 So brüderlich zusammen aufgewachsen, 210  
 Kein Schmerz mich drückte, als von deinem Geiste  
 So sehr verdunkelt mich zu sehn – ich endlich  
 Mich kühn entschloss, dich gränzenlos zu lieben,  
 Weil mich der Mut verließ, dir gleich zu sein.  
 Da fing ich an mit tausend Zärtlichkeiten 215  
 Und treuer Bruderliebe dich zu quälen;  
 Du, stolzes Herz, gabst sie mir kalt zurück.  
 Oft stand ich da, und – doch das sahst du nie!  
 Und heiße, schwere Tränentropfen hingen  
 In meinem Aug, wenn du, mich überhüpfend, 220  
 Geringre Kinder in die Arme drücktest.  
 Warum nur diese? rief ich trauernd aus:  
 Bin Ich dir nicht auch herzlich gut? – Du aber,  
 Du knietest kalt und ernsthaft vor mir nieder:  
 Das, sagtest du, gebührt dem Königssohn. 225

MARQUIS. O stille, Prinz, von diesen kindischen  
 Geschichten, die mich jetzt noch schamrot machen.

KARLOS. Ich hatt es nicht um dich verdient. Verschmähen,  
 Zerreißen konntest du mein Herz, doch nie  
 Von dir entfernen. Dreimal wiesest du 230  
 Den Fürsten von dir, dreimal kam er wieder  
 Als Bittender, um Liebe dich zu flehn  
 Und dir gewaltsam Liebe aufzudringen.  
 Ein Zufall tat, was Karlos nie gekonnt.  
 Einmal geschah's bei unsern Spielen, dass 235  
 Der Königin von Böhmen, meiner Tante,  
 Dein Federball ins Auge flog. Sie glaubte,  
 Dass es mit Vorbedacht geschehn, und klagt' es  
 Dem Könige mit tränendem Gesicht.  
 Die ganze Jugend des Pallastes muss 240  
 Erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen.  
 Der König schwört, die hinterlist'ge Tat,  
 Und wär es auch an seinem eignen Kinde,  
 Aufs schrecklichste zu ahnden. – Damals sah ich

---

209 **zween**: zwei | 220 **überhüpfend**: übergehend | 236 **Königin von Böhmen**: Maria von Spanien (1528–1603, spanisch: Maria de Austria), Schwester Philipps

Dich zitternd in der Ferne stehn, und jetzt, 245  
 Jetzt trat ich vor und warf mich zu den Füßen  
 Des Königs. Ich, ich tat es, rief ich aus:  
 An deinem Sohn erfülle deine Rache.

MARQUIS. Ach! woran mahnen Sie mich, Prinz!

KARLOS. Sie ward's:

Im Angesicht des ganzen Hofgesindes, 250  
 Das mitleidvoll im Kreise stand, ward sie  
 Auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen.  
 Ich sah auf dich und weinte nicht. Der Schmerz  
 Schlug meine Zähne knirschend aneinander;  
 Ich weinte nicht. Mein königliches Blut 255  
 Floss schändlich unter unbarmherz'gen Streichen;  
 Ich sah auf dich und weinte nicht – Du kamst;  
 Laut weinend sankst du mir zu Füßen. Ja!  
 Ja, riefst du aus; mein Stolz ist überwunden.  
 Ich will bezahlen, wenn du König bist. 260

MARQUIS (*reicht ihm die Hand.*).

Ich will es, Karl. Das kindische Gelübde  
 Erneur' ich jetzt als Mann. Ich will bezahlen.  
 Auch meine Stunde schlägt vielleicht.

KARLOS. Jetzt, jetzt.

O zög're nicht. Jetzt hat sie ja geschlagen.  
 Die Zeit ist da, wo du es lösen kannst. 265  
 Ich brauche Liebe. – Ein entsetzliches  
 Geheimnis brennt auf meiner Brust. Es soll,  
 Es soll heraus. In deinen blassen Mienen  
 Will ich das Urteil meines Todes lesen.  
 Hör an – erstarre – doch erwied're nichts – 270  
 Ich liebe meine Mutter.

MARQUIS. O mein Gott!

KARLOS. Nein! Diese Schonung will ich nicht. Sprich's aus,  
 Sprich, dass auf diesem großen Rund der Erde  
 Kein Elend an das meine gränze – sprich –  
 Was du mir sagen kannst, errat ich schon. 275  
 Der Sohn liebt seine Mutter. Weltgebräuche,

---

250 **Hofgesindes:** Gesinde: eigtl. Gesamtheit der Knechte und Mäg-  
 de | 261 **Gelübde:** feierliches, vor Gott abgelegtes Versprechen |  
 268 **Mienen:** hier: Gesichtsfarbe

Die Ordnung der Natur und Roms Gesetze  
 Verdammen diese Leidenschaft. Mein Anspruch  
 Stößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte.  
 Ich fühl's, und dennoch lieb ich. Dieser Weg 280  
 Führt nur zum Wahnsinn oder Blutgerüste.  
 Ich liebe ohne Hoffnung – lasterhaft –  
 Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens –  
 Das seh ich ja, und dennoch lieb ich.

MARQUIS. Weiß

Die Königin um diese Neigung?

KARLOS. Konnt ich 285

Mich ihr entdecken? Sie ist Philipps Frau,  
 Und Königin, und das ist Span'scher Boden.  
 Von meines Vaters Eifersucht bewacht,  
 Von Etikette ringsum eingeschlossen,  
 Wie konnt ich ohne Zeugen mich ihr nahn? 290

Acht höllengebange Monde sind es schon,  
 Dass von der hohen Schule mich der König  
 Zurückberief, dass ich sie täglich anzuschauen  
 Verurteilt bin, und wie das Grab zu schweigen.  
 Acht höllengebange Monde, Roderich, 295

Dass dieses Feu'r in meinem Busen wüetet,  
 Dass tausendmal sich das entsetzliche  
 Geständnis schon auf meinen Lippen meldet,  
 Doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht.  
 O Roderich – nur wen'ge Augenblicke 300  
 Allein mit ihr –

MARQUIS. Ach! Und Ihr Vater, Prinz –

KARLOS. Unglücklicher! Warum an den mich mahnen?

Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens;  
 Von meinem Vater sprich mir nicht.

MARQUIS. Sie hassan Ihren Vater?

KARLOS. Nein! Ach nein! 305

Ich hasse meinen Vater nicht – doch Schauer  
 Und Missetäters-Bangigkeit ergreifen  
 Bei diesem fürchterlichen Namen mich.

---

277 **Roms Gesetze**: die katholische Glaubenslehre | 281 **Blutgerüste**: Hinrichtungsstätte | 286 **entdecken**: (mich ihr) offenbaren | 289 **Von Etikette**: von gesellschaftlichen (hier v. a. höfische) Umgangsformen | 291 **höllengebange**: angsterfüllte | 292 **hohen Schule**: Hochschule, Universität (von Alkala) | 307 **Bangigkeit**: schmerzhaftes Furcht, Angst



Kann ich dafür, wenn eine knechtische  
 Erziehung schon in meinem jungen Herzen 310  
 Der Liebe zarten Keim zertrat? Sechs Jahre  
 Hatt ich gelebt, als mir zum ersten Mal  
 Der Fürchterliche, der, wie sie mir sagten,  
 Mein Vater war, vor Augen kam. Es war  
 An einem Morgen, wo er stehnden Fußes 315  
 Vier Bluturteile unterschrieb. Nach diesem  
 Sah ich ihn nur, wenn mir für ein Vergehn  
 Bestrafung angekündigt ward. – O Gott!  
 Hier fühl ich, dass ich bitter werde – Weg –  
 Weg, weg von dieser Stelle.

MARQUIS.                        Nein, Sie sollen, 320  
 Jetzt sollen Sie sich öffnen, Prinz. In Worten  
 Erleichtert sich der schwer beladne Busen.

KARLOS. Oft hab ich mit mir selbst gerungen, oft  
 Um Mitternacht, wenn meine Wachen schliefen,  
 Mit heißen Tränengüssen vor das Bild 325  
 Der Hochgebenedeiten mich geworfen,  
 Sie um ein kindlich Herz gefleht – doch ohne  
 Erhörung stand ich auf. Ach Roderich!  
 Enthülle du dies wunderbare Rätsel  
 Der Vorsicht mir – Warum von tausend Vätern 330  
 Just eben diesen Vater Mir? Und Ihm  
 Just diesen Sohn von tausend bessern Söhnen?  
 Zwei unverträglichere Gegenteile  
 Fand die Natur in ihrem Umkreis nicht.  
 Wie mochte sie die beiden letzten Enden 335  
 Des menschlichen Geschlechtes – Mich und Ihn –  
 Durch ein so heilig Band zusammen zwingen?  
 Furchtbares Los! Warum musst es geschehn?  
 Warum zwei Menschen, die sich ewig meiden,  
 In Einem Wunsche schrecklich sich begegnen? 340  
 Hier, Roderich, siehst du zwei feindliche  
 Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten  
 Ein einzig Mal in scheidelrechter Bahn

---

315 **stehnden Fußes**: unverzüglich | 316 **Bluturteile**: Todesurteile |  
 326 **Hochgebenedeiten**: von lat. *benedicere*, ‚gut sprechen‘, Beiname  
 der Jungfrau Maria | 330 **Vorsicht**: Vorsehung | 331 **Just**: gerade | 337 **hei-**  
**lig Band**: (Familien-)Bande zwischen Vater und Sohn | 343 **scheidel-**  
**rechter**: senkrechter

- Zerschmetternd sich berühren, dann auf immer  
Und ewig aus einander fliehn.
- MARQUIS. Mir ahnet 345  
Ein unglücksvoller Augenblick.
- KARLOS. Mir selbst.  
Wie Furien des Abgrunds folgen mir  
Die schauerlichsten Träume. Zweifelnd ringt  
Mein guter Geist mit grässlichen Entwürfen;  
Durch labyrinthische Sophismen kriecht 350  
Mein unglücksel'ger Scharfsinn, bis er endlich  
Vor eines Abgrunds gähem Rande stutzt –  
O Roderich, wenn ich den Vater je  
In ihm verlernte – Roderich – ich sehe,  
Dein totenblasser Blick hat mich verstanden. 355  
Wenn ich den Vater je in ihm verlernte,  
Was würde mir der König sein?
- MARQUIS (*nach einigem Stillschweigen*). Darf ich  
An meinen Karlos eine Bitte wagen?  
Was Sie auch Willens sind zu tun, versprechen Sie  
Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen. 360  
Versprechen Sie mir dieses?
- KARLOS. Alles, alles,  
Was deine Liebe mir gebeut. Ich werfe  
Mich ganz in deine Arme.
- MARQUIS. Wie man sagt,  
Will der Monarch zur Stadt zurücke kehren.  
Die Zeit ist kurz. Wenn Sie die Königin 365  
Geheim zu sprechen wünschen, kann es nirgends  
Als in Aranjuez geschehn. Die Stille  
Des Orts – des Landes ungezwungne Sitte  
Begünstigen –
- KARLOS. Das war auch meine Hoffnung.  
Doch ach, sie war vergebens!
- MARQUIS. Nicht so ganz. 370  
Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen.  
Ist sie in Spanien dieselbe noch,

---

347 **Furien**: röm. Rachegöttinnen | 350 **Sophismen**: Plural von Sophismus: Haarspalterei, Spitzfindigkeit | 352 **gähem**: jähem, unvermutetem | 362 **gebeut**: gebietet | 362 f. **werfe Mich ganz**: liefere mich dir ganz aus

- Die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen,  
 So find ich Offenherzigkeit. Kann ich  
 In ihren Blicken Karlos' Hoffnung lesen, 375  
 Find ich zu dieser Unterredung sie  
 Gestimmt – sind ihre Damen zu entfernen –  
 KARLOS. Die meisten sind mir zugetan. – Besonders  
 Die Mondekar hab ich durch ihren Sohn,  
 Der mir als Page dient, gewonnen. –  
 MARQUIS. Desto besser. 380  
 So sind Sie in der Nähe, Prinz, sogleich  
 Auf mein gegebnes Zeichen zu erscheinen.  
 KARLOS. Das will ich – will ich – also eile nur.  
 MARQUIS. Ich will nun keinen Augenblick verlieren.  
 Dort also, Prinz, auf Wiedersehn. 385  
 (*Beide gehen ab auf verschiedenen Seiten.*)

*Die Hofhaltung der Königin in Aranjuez.*

*Eine einfache ländliche Gegend, von einer Allee durchschnitten,  
 vom Landhause der Königin begränzt.*

### Dritter Auftritt

*Die KÖNIGIN. Die HERZOGIN VON OLIVAREZ.  
 Die PRINZESSIN VON EBOLI, und die MARQUISIN VON  
 MONDEKAR, welche die Allee heraufkommen.*

KÖNIGING (*zur Marquisin.*)

Sie will ich um mich haben, Mondekar.  
 Die muntern Augen der Prinzessin quälen  
 Mich schon den ganzen Morgen. Sehen Sie,  
 Kaum weiß sie ihre Freude zu verbergen,  
 Weil sie vom Lande Abschied nimmt.

- EBOLI. Ich will es 390  
 Nicht läugnen, meine Königin, dass ich  
 Madrid mit großen Freuden wieder sehe.

---

373 **Heinrichs Hof:** am Hof Heinrichs II., König von Frankreich  
 (1519–1559), des Vaters Elisabeths

MONDEKAR. Und Ihre Majestät nicht auch? Sie sollten

So ungern von Aranjuez sich trennen?

KÖNIGIN. Von – dieser schönen Gegend wenigstens. 395

Hier bin ich wie in meiner Welt. Dies Plätzchen

Hab ich mir längst zum Liebling auserlesen.

Hier grüßt mich meine ländliche Natur,

Die Busenfreundin meiner jungen Jahre.

Hier find ich meine Kinderspiele wieder, 400

Und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.

Verargen Sie mir's nicht. Uns alle zieht

Das Herz zum Vaterland.

EBOLI. Wie einsam aber,

Wie tot und traurig ist es hier! Man glaubt

Sich in la Trappe.

KÖNIGIN. Das Gegenteil vielmehr. 405

Tot find ich es nur in Madrid. – Doch was

Spricht unsre Herzogin dazu?

OLIVAREZ. Ich bin

Der Meinung, Ihro Majestät, dass es

So Sitte war, den einen Monat hier,

Den andern in dem Pardo auszuhalten, 410

Den Winter in der Residenz, so lange

Es Könige in Spanien gegeben.

KÖNIGIN. Ja, Herzogin, das wissen Sie, mit Ihnen

Hab ich auf immer mich des Streits begeben.

MONDEKAR. Und wie lebendig es mit nächstem in 415

Madrid sein wird! Zu einem Stiergefechte

Wird schon die Plaza Mayor zugerichtet,

↗ Und ein Autodafé hat man uns auch

Versprochen –

KÖNIGIN. Uns versprochen! Hör ich das

Von meiner sanften Mondekar?

MONDEKAR. Warum nicht? 420

↗ Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht.

KÖNIGIN. Ich hoffe, meine Eboli denkt anders.

EBOLI. Ich? – Ihre Majestät, ich bitte sehr,

---

399 **Busenfreundin**: enge Freundin | 405 **la Trappe**: Kloster in NW-Frankreich | 410 **Pardo**: Königsschloss nördl. von Madrid | 414 **des Streits begeben**: auf Streit verzichtet | 415 **mit nächstem**: demnächst, schon bald | 417 **Plaza Mayor**: Hauptplatz in Madrid | 418 **Autodafé**: Verbrennung von Ketzern (vgl. Anm. zu V. 421), d. h. Irrgläubigen

Für keine schlechtre Christin mich zu halten,  
Als die Marquisin Mondekar.

KÖNIGIN. Ach! Ich 425

Vergesse wo ich bin. – Zu etwas anderm. –  
Vom Lande, glaub ich, sprachen wir. Der Monat  
Ist, dünkt mir, auch erstaunlich schnell vorüber.  
Ich habe mir der Freude viel, sehr viel,  
Von diesem Aufenthalt versprochen, und 430  
Ich habe nicht gefunden, was ich hoffte.  
Geht es mit jeder Hoffnung so? Ich kann  
Den Wunsch nicht finden, der mir fehlgeschlagen.

OLIVAREZ. Prinzessin Eboli, Sie haben uns  
Noch nicht gesagt, ob Gomez hoffen darf? 435  
Ob wir Sie bald als seine Braut begrüßen?

KÖNIGIN. Ja! Gut, dass Sie mich mahnen, Herzogin.  
(Zur Prinzessin.)  
Man bittet mich bei Ihnen fürzusprechen.  
Wie aber kann ich das? Der Mann, den ich  
Mit meiner Eboli belohne, muss 440  
Ein würd'ger Mann sein.

OLIVAREZ. Ihre Majestät,  
Das ist er, ein sehr würd'ger Mann, ein Mann,  
Den unser gnädigster Monarch bekanntlich  
Mit ihrer königlichen Gunst beehren.

KÖNIGIN.  
Das wird den Mann sehr glücklich machen – Doch 445  
Wir wollen wissen, ob er lieben kann,  
Und Liebe kann verdienen. – Eboli,  
Das frag ich Sie.

EBOLI. (steht stumm und verwirrt, die Augen zur Erde geschla-  
gen, endlich fällt sie der Königin zu Füßen.)  
Großmüt'ge Königin,  
Erbarmen Sie sich meiner. Lassen Sie –  
Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht – 450  
Nicht aufgeopfert werden.

KÖNIGIN. Aufgeopfert?

---

428 **dünkt mir**: scheint mir | 435 **Gomez**: Ruy Gomez de Silva, Prinz von Eboli (1516–1573), erster Berater des Königs; gegen die histor. Fakten hier noch als Bewerber um die Hand der Eboli | 438 **fürzusprechen**: sich einzusetzen

Ich brauche nichts mehr. Stehn Sie auf. Es ist  
Ein hartes Schicksal, aufgeopfert werden.

Ich glaube Ihnen. Stehn Sie auf. – Ist es  
Schon lang, dass Sie den Grafen ausgeschlagen?

455

EBOLI (*aufstehend.*)

O viele Monate. Prinz Karlos war  
Noch auf der hohen Schule.

KÖNIGIN (*stutzt und sieht sie mit forschenden Augen an.*)

Haben Sie

Sich auch geprüft, aus welchen Gründen?

EBOLI (*mit einiger Heftigkeit.*) Niemals

Kann es geschehen, meine Königin,  
Aus tausend Gründen niemals.

KÖNIGIN (*sehr ernsthaft.*) Mehr als Einer ist 460

Zu viel. Sie können ihn nicht schätzen – das  
Ist mir genug. Nichts mehr davon.

(*Zu den andern Damen.*) Ich habe  
Ja die Infantin heut noch nicht gesehen.

Marquisin, bringen Sie sie mir. –

OLIVAREZ (*sieht auf die Uhr.*) Es ist

Noch nicht die Stunde, Ihre Majestät. – 465

KÖNIGIN. Noch nicht die Stunde, wo ich Mutter sein darf?

Das ist doch schlimm. Vergessen Sie es ja nicht,  
Mich zu erinnern wenn sie kommt.

*Ein PAGE tritt auf und spricht leise mit der Oberhofmeisterin,  
welche sich darauf zur Königin wendet.*

OLIVAREZ. Der Marquis

Von Posa, Ihre Majestät –

KÖNIGIN. Von Posa?

OLIVAREZ.

Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden, 470

Und wünscht die Gnade zu erhalten, Briefe

Von der Regentin Mutter übergeben

Zu dürfen.

KÖNIGIN. Und das ist erlaubt?

---

457 **hohen Schule:** vgl. Fn. zu V. 292 | 463 **Infantin:** Kind der Monarchen, auch Thronfolgerin; vgl. Anm. zum Titel | 472 **Regentin Mutter:** Katharina von Medici (1519–1589), Gattin Heinrichs II. von Frankreich, Mutter Elisabeths

- OLIVAREZ (*bedenklich*). In meiner Vorschrift  
Ist des besondern Falles nicht gedacht,  
Wenn ein Kastilian'scher Grande Briefe 475  
Von einem fremden Hof der Königin  
Von Spanien in ihrem Gartenwäldchen  
Zu überreichen kommt.
- KÖNIGIN. So will ich denn  
Auf meine eigene Gefahr es wagen!
- OLIVAREZ. Doch mir vergönne Ihre Majestät 480  
Mich so lang zu entfernen. –
- KÖNIGIN. Halten Sie  
Das, wie Sie wollen, Herzogin.  
(*Die Oberhofmeisterin geht ab, und die Königin giebt dem  
Pagen einen Wink, welcher sogleich hinaus geht.*)

#### Vierter Auftritt

KÖNIGIN. PRINZESSIN VON EBOLI. MARQUISIN VON  
MONDEKAR, und MARQUIS VON POSA.

- KÖNIGIN. Ich heiße Sie  
Willkommen, Chevalier, auf Span'schem Boden.
- MARQUIS. Den ich noch nie mit so gerechtem Stolze  
Mein Vaterland genannt als jetzt. –
- KÖNIGIN (*zu den beiden Damen*). Der Marquis 485  
Von Posa, der im Ritterspiel zu Rheims  
Mit meinem Vater eine Lanze brach,  
Und meine Farbe dreimal siegen machte –  
Der erste seiner Nation, der mich  
Den Ruhm empfinden lehrte, Königin 490  
Der Spanier zu sein.  
(*Zum Marquis sich wendend.*)  
Als wir im Louvre  
Zum letzten Mal uns sahen, Chevalier,  
Da träumt' es Ihnen wohl noch nicht, dass Sie  
Mein Gast sein würden in Kastilien.

---

475 **kastilian'scher**: kastilischer; aus der Kernregion Spaniens um Madrid (vgl. Fn. zu V. 3732) | 475 **Grande**: (span.), ›Großer‹, adliger Herr | 483 **Chevalier**: frz. ›Ritter‹ | 486 **Reims**: Krönungsstadt der frz. Könige in NO-Frankreich | 491 **Louvre**: französisches Königsschloss in Paris

- MARQUIS. Nein, große Königin – denn damals träumte 495  
 Mir nicht, dass Frankreich noch das Einzige  
 An uns verlieren würde, was wir ihm  
 Beneidet hatten.
- KÖNIGIN. Stolzer Spanier!  
 Das Einzige? – Und das zu einer Tochter  
 Vom Hause Valois?
- MARQUIS. Jetzt darf ich es 500  
 Ja sagen, Ihro Majestät – denn jetzt  
 Sind Sie ja unser.
- KÖNIGIN. Ihre Reise, hör ich,  
 Hat auch durch Frankreich Sie geführt. – Was bringen  
 Sie mir von meiner hochverehrten Mutter  
 Und meinen viel geliebten Brüdern? 505
- MARQUIS (*überreicht ihr die Briefe*).  
 Die Königin Mutter fand ich krank, geschieden  
 Von jeder andern Freude dieser Welt,  
 Als ihre königliche Tochter glücklich  
 Zu wissen auf dem Span'schen Thron.
- KÖNIGIN. Muss sie  
 Es nicht sein bei dem teuern Angedenken 510  
 So zärtlicher Verwandten? bei der süßen  
 Erinnerung an – Sie haben viele Höfe  
 Besucht auf Ihren Reisen, Chevalier;  
 Und viele Länder, vieler Menschen Sitte  
 Gesehn – Und jetzt, sagt man, sind Sie gesonnen 515  
 In Ihrem Vaterland sich selbst zu leben?  
 Ein größrer Fürst in Ihren stillen Mauern,  
 Als König Philipp auf dem Thron – ein Freier!  
 Ein Philosoph! – Ich zweifle sehr, ob Sie  
 Sich werden können in Madrid gefallen. 520  
 Man ist sehr – ruhig in Madrid.
- MARQUIS. Und das  
 Ist mehr, als sich das ganze übrige  
 Europa zu erfreuen hat.
- KÖNIGIN. So hör ich.

---

500 **Valois**: frz. Herrscherhaus, aus dem Elisabeth stammt (vgl. Anm. zu V. 27) | 510 **teuern**: teuren: geschätzten | 512 **Erinnerung an**: ... Heimat, Jugend | 515 **sind Sie gesonnen**: haben Sie es vor



Ich habe alle Händel dieser Erde  
 Bis fast auf die Erinnerung verlernt. 525  
 (*Zur Prinzessin von Eboli.*)

Mir däucht, Prinzessin Eboli, ich sehe  
 Dort eine Hyazinthe blühen – Wollen  
 Sie mir sie bringen?  
 (*Die Prinzessin geht nach dem Platze. Die Königin etwas lei-  
 ser zum Marquis.*) Chevalier, ich müsste  
 Mich sehr betrügen, oder Ihre Ankunft  
 Hat einen frohen Menschen mehr gemacht 530  
 An diesem Hofe.

MARQUIS.                   Einen Traurigen  
 Hab ich gefunden – den auf dieser Welt  
 Nur etwas fröhlich –  
 (*Die Prinzessin kommt mit der Blume zurück.*)

EBOLI.                        Da der Chevalier  
 So viele Länder hat gesehen, wird  
 Er ohne Zweifel viel merkwürdiges 535  
 Uns zu erzählen wissen.

MARQUIS.                   Allerdings.  
 Und Abenteuer suchen ist bekanntlich  
 Der Ritter Pflicht – die heiligste von allen,  
 Die Damen zu beschützen.

MONDEKAR.                Gegen Riesen!  
 Jetzt giebt es keine Riesen mehr.

MARQUIS.                   Gewalt 540  
 Ist für den Schwachen jederzeit ein Riese.

KÖNIGIN. Der Chevalier hat Recht. Es giebt noch Riesen,  
 Doch keine Ritter giebt es mehr.

MARQUIS.                   Noch jüngst,  
 Auf meinem Rückweg von Neapel, war  
 Ich Zeuge einer rührenden Geschichte, 545  
 Die mir der Freundschaft heiliges Legat  
 Zu meiner eigenen gemacht. – Wenn ich  
 Nicht fürchten müsste, Ihre Majestät  
 Durch die Erzählung zu ermüden –

---

524 **Händel**: Auseinandersetzungen, Streitigkeiten | 526 **deucht**:  
 scheint | 527 **Hyazinthe**: kräftig duftendes Liliengewächs | 535 **merk-  
 würdiges**: Bemerkenswertes, Interessantes | 546 **Legat**: Vermächtnis